

Lucius Cornelius Sulla

138 - 78 v. Chr.

Die Römer sagten, Sulla sei halb Löwe, halb Fuchs und der Fuchs in ihm sei gefährlicher. Aber der außerordentliche Mann war viel mehr als Verkörperung von Verwegenheit und Schläue. Gebildet, geistreich, den Soldaten ein echter Kamerad, lebensfreudig, unverführbar durch Lob, ironisch, kunstliebend und ohne Ehrgeiz, bewältigte nachsichtig und mitunter unerbittlich streng, bewältigte er alle Aufgaben, die ihm die Ämterlaufbahn eines vornehmen Römers stellte, auf ungewöhnlichste Weise. Als Feldherr gewann er jede Schlacht, als Staatsmann jede Auseinandersetzung. Mystisch überzeugt von seinem Stern, nannte er sich "Felix" (der Glückliche), und die Götter strafte ihn nicht dafür. Er beendete den numidischen Krieg, indem er in Verhandlungen die Auslieferung des Königs Jugurtha erreichte, er kämpfte gegen Zimbern und Teutonen, war Statthalter, drängte ^{als Vorfahr} den pontischen König Mithridates bis zum Euphrat ^{hin}, vernichtete die Samniten im Bundesgenossenkrieg, und empfing den Oberbefehl gegen Mithridates. Das empörte den Popularenhäuptling Marius so sehr, daß er sich mit Gewalt Roms bemächtigte. Sulla, der Führer der Optimatenpartei, warf ihn hinaus, freilich nur für solange, bis ^{er} zur Front abrückte, wo er nach Athens Befreiung ^{er} für Roms Ostherrschaft ⁱⁿ günstigen Frieden erzwang. Heimgekehrt besiegte er die Marianer in schwersten Kämpfen und machte sich zum unbeschränkten Diktator des Reiches, "um Gesetze zu schreiben und den Staat zu ordnen". Damit ihn darin niemand störe, ließ er in den schrecklichen "Proskriptionen" über viertausend politische Gegner umbringen und reformierte nun in Ruhe die Verfassung nach altrömischen Grundsätzen. Auf dem Gipfel seines Werkes bewies er die an ihm oft bemerkte Gleichgültigkeit für persönliche Vorteile, er legte alle Würden nieder, ging auf sein Landgut, fischte, jagte und schrieb seine Erinnerungen, ein Herr, der über jeder Eitelkeit stand, wahrhaftig mehr Löwe als Fuchs.